

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1948)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

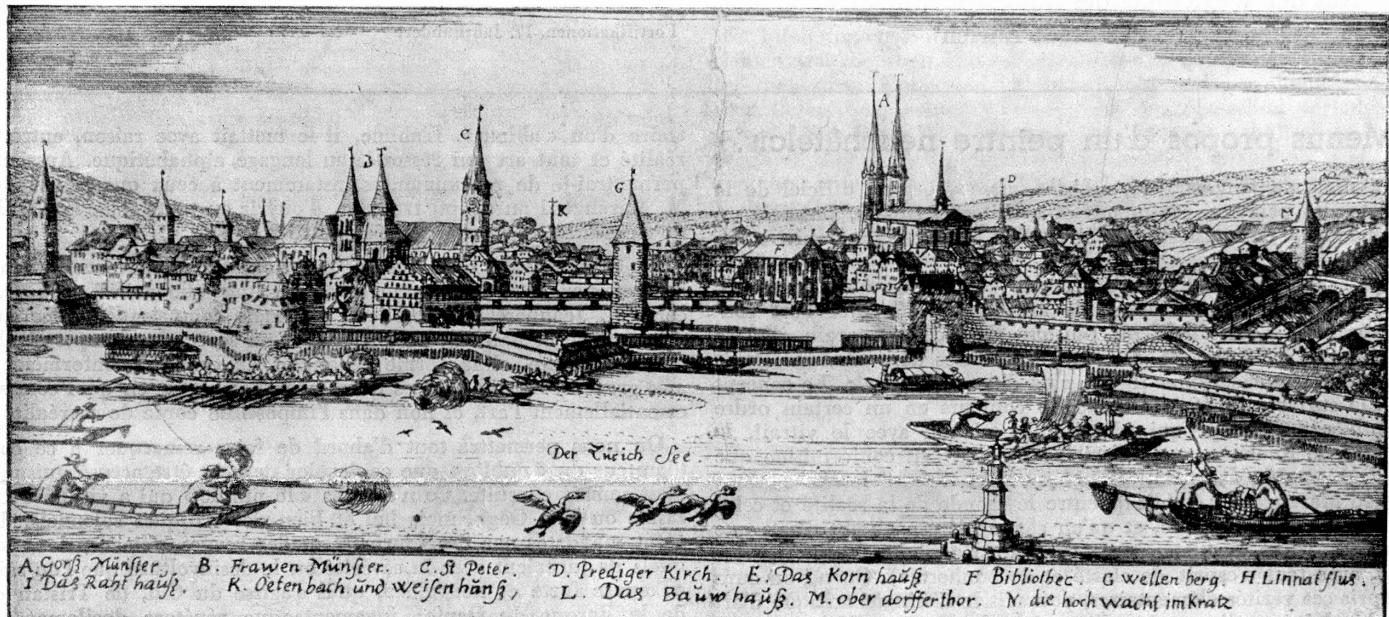
Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER KUNST ART SUISSE ARTE SVIZZERA

OFFIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
ORGANO UFFICIALE DELLA SOCIETÀ PITTOREI SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

JÄHRLICH 10 NUMMERN
10 NUMÉROS PAR AN
Nº 6
JUNI 1948
JUIN 1948



ZÜRICH, VOM SEE AUS GESEHEN.

(Nach einem Stich im Baugeschichtl. Museum.)

MOBILE TUREGUM MULTARUM RERUM edles Zürich, Hort vieler Dinge, hat man die Schicksalsstadt Zwinglis, Pestalozzis, Gottfried Kellers gepriesen. Mit Recht. Denn Zürich hat, seit überhaupt Menschen « das vielstoffige, eiszeitliche Schotterfeld des Linthgletschers », jene « weite Wanne mit den aufgekrempten Rändern des Zürich- und Uetli-Berges » - wie der Dichter Hermann Hiltbrunner die landschaftliche Ursituation der Stadt Zürich grosssichtig erfasst - viele und manigfaltige Schätze gehortet.

Da ist das geistige Zürich, von dem sich letztlich Spuren seiner kulturellen Manifestation bis in die jüngere Steinzeit nachweisen lassen. Auch aus römischer Besiedelung stammen markante Funde, die man gemeinhin nur deswegen nicht weiter beachtet, weil seit dem Mittelalter der Strom des kulturellen Beitrages unserer Stadt an die gesamteuropäische Entwicklung immer reicher und voller geflossen ist.

Im modernen Bewusstsein lebendig ist vor allem die geistige Leistung der Stadt im 18. Jahrhundert, wo etwa von Bodmer und Breitinger, Füssli und Gessner, Lavater und Pestalozzi die halbe Welt sprach.

Aber Zürich hortete in der Vergangenheit nicht nur rein geistige Schätze. Die bauliche Entwicklung der Stadt, die ja noch heute vielerorts ihre mittelalterlichen Strukturen erkennen lässt, wahrte bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts, ja stellenweise bis an die Schwelle unserer Zeit und bis heute edelste Schätze architektonisch-kultureller Tradition. Die mittelalterlichen Befestigungen des dritten Ringes umschlossen die innere Stadt, vom Seilergraben bis zum Fröschengraben während Jahrhundernten fast unversehrt. Die Fortifikationen des 17. Jahrhunderts, die den äusseren Ring schlossen, blieben bis 1834 erhalten. Noch heute sind Reste davon vorhanden im Bauschänzli, der Katz und Teilen des Schanzengrabens und Namen weisen auf sie hin.

Markante Bauten der Vergangenheit bestimmen das architekturelle Gesicht unserer Stadt noch heute so unverrückbar richtig und sicher, dass einem das Herz klopft, wenn man des Anblicks längere Zeit entbehren muss. Wir denken etwa an die mächtigen Kerzen der Türme, die das Grossmünster aus schwerem romanischem Fundament zum Himmel emporhält. Oder an den Chor der Wasserkirche, die schon das Martyrium der Stadtheiligen Felix und Regula sah. Wir denken an den so herrlich festge-